

Bahá'u'lláh

Wie dem Menschen  
durch Gottes Gerechtigkeit zuteil wird, was ihm gebührt,  
auch über das Ende des irdischen Lebens hinaus

aus dem Persischen und Arabischen übersetzt  
von Armin Eschraghi und Ulrich Gollmer

Udo Schaefer  
zum 90. Geburtstag

Im Namen Gottes, der Allbarmherzigen, des Allerbarmers.

- 1 Aller Lobpreis sei Gott, der erfüllt hat, was Er ehedem den Propheten und Gottesboten offenbarte. Ihnen allen hat Er die frohe Botschaft von jenem Tag kundgetan, der uns in Seinem deutlichen<sup>1</sup> Buch verheißen ward. Er – groß ist Seine Herrschaft – kündigt von dem Tag, da {Gott allen reichlich geben wird aus Seiner Fülle.} [Koran 4:130] Dieser Tag ist heute, und Wir gewahren, wahrlich, wie Er einen jeden, der sich unter Seinen Schatten begibt, reich beschenkt aus Seiner Fülle des Wissens und der Weisheit. Selbst Seinem geringsten und von allen verachteten Diener hat Er nunmehr, so er sich in den Tagen Seiner Offenbarung an das Seil Seiner Liebe klammert, die Zügel allen Wissens in die Hand gelegt.
- 2 Aller Lobpreis sei Gott. Er schenkt Eingebung, wem Er will, durch die Heerscharen Seiner Offenbarung, und wem immer Er will, wirft Er das Licht Seiner Erkenntnis ins Herz.<sup>2</sup> Es ist kein Gott außer Ihm. So deutlich hat Er sich offenbart, dass Ihn kein Schleier bedeckt, als allein Seine Schönheit und die Fülle Seiner Offenbarung.
- 3 Segen und Lob seien auf dem edelsten Seiner Erwählten, dem Fürsten im Reich Seiner Schöpfung, und auf Seiner Familie und Sippe, sodann auf Seinen Geliebten, die sich auf Sein Geheiß hin erhoben und standhaft wandeln in Seiner Liebe.
- 4 Deinen Brief, o Freund, haben Wir zur Kenntnis genommen und er hat Uns Trost und Freude geschenkt. Gebe Gott, dass das Bezeigen solcher Gunst nie endet und du dich auch in Zukunft hin und wieder nach dem Schicksal dieser Armen, dieser

Einsamen und Glücklosen erkundigst, und nach ihrem Verbleib in der Wüste des Vergessens fragst.<sup>3</sup> Möge Gott dir den besten Lohn schenken und dir gewähren, was Seine Zufriedenheit findet.

- 5 Nun zu deiner Frage: Wie hat man es sich vorzustellen, dass Gott im Leben nach dem Tod, in der künftigen Welt, einem jeden Menschen gewährt, was ihm gebührt? Wie ist es möglich, dass am Tag der Auferstehung, der ja auch „Tag der Vergeltung“ genannt wird, ein jeder erhält, was ihm zusteht? Denn aller Tand, Besitz und alle Ansprüche, die in diesem vergänglichen Leben von Wert sind, haben über den Tod hinaus, in der zukünftigen Welt, keinen Bestand – und selbst wenn es sie gäbe, so brächten sie dort doch keinen Nutzen. Warum heißt es dann, dass dort ein jeder zu seinem Recht komme, so wie man oft im Volksmund sagt: Gott selbst mag auf das verzichten, was Ihm zusteht, und Gnade und Vergebung walten lassen, niemals aber wird Er zulassen, dass einem Menschen vorenthalten wird, was ihm gebührt.
- 6 O Freund Meines Herzens! Du fragst nach etwas, das schwierig und kaum erklärbar ist. Denn es zu begreifen setzt Wissen über das Leben nach dem Tod voraus sowie die Erkenntnis dessen, was „Tag der Auferstehung“ bedeutet. Und um beides zu verstehen, bedarf es wiederum eines reinen Herzens und eines geheiligten Ohrs. Nicht jedes Ohr ist würdig, dieses Geheimnis<sup>4</sup> zu hören. Wie sollen denn Ohren, die nicht einmal das Horn und die Posaune<sup>5</sup> hören, wenn sie vom Himmel der Offenbarung erschallen, dem leisen Sang<sup>6</sup> der himmlischen<sup>7</sup> Vögel lauschen können? Aber, geschätzter Freund, es ist ja an Mir, deiner Bitte<sup>8</sup> nachzukommen und dir zu antworten. Doch will Ich mich dabei kurz fassen und Mich mit wenigen Beispie-

len und Gleichnissen begnügen. Alle Macht und Kraft kommt allein von Gott, dem Einen, dem Allbezwingenden.<sup>9</sup>

- 7 Zunächst:<sup>10</sup> Was immer du in der Menschenwelt (*násút*), der Welt der Begrenzung, siehst und hörst, gleich welcher Form und Beschaffenheit, hat seine Entsprechung in jeder der anderen Welten Gottes. Dort offenbart es sich jeweils in anderer Form und Beschaffenheit. Wenn es heißt, dass etwas in dieser Welt gestorben sei, so bezieht sich dies allein auf die äußere Form, die Hülle<sup>11</sup>, nicht aber auf das innere Wesen<sup>12</sup>. Fürwahr, die Wirklichkeiten aller Dinge offenbaren sich allesamt, in unterschiedlicher, mannigfaltiger Weise, in jeder der Welten Gottes.
- 8 Die wahrhaft<sup>13</sup> Weisen, die vom Wein innerer Wahrheit gekostet hatten, lehrten, dass Taten sich in einer Gestalt manifestieren (*tajassum-i a:mál*). Und Gott, der Herr der Macht, spricht gar vortrefflich: {...und Er wird ihnen vergelten, was ihnen zuzuschreiben ist...} [Koran 6:139]<sup>14</sup> Und Er, der Tagesanbruch göttlicher Offenbarung<sup>15</sup> hat verkündet: „Den Menschen wird nach ihren Werken vergolten, Gutes für gute, Schlechtes für schlechte.“
- 9 Daraus folgt, dass Handlungen fortbestehen und jede erworbene Eigenschaft weiter existiert, sodass durch sie selbst Lohn und Strafe erfolgen. Jede Eigenschaft, jede Handlung eines Menschen offenbart sich so in jeder der Welten Gottes in besonderer Form, auf dass Er {einem jeden vergelte, was er erworben. Gott ist, wahrlich, schnell im Abrechnen.}<sup>16</sup>
- 10 Wann immer Wir wünschen, zum besseren Verständnis dieses Themas beizutragen und die Erscheinungen der Dinge in den zahllosen Welten Gottes zu erläutern, etwa durch das Anführen

von leicht nachvollziehbaren Gleichnissen, kommt Mir<sup>17</sup> kein besseres Beispiel in den Sinn, als die Traumwelt. Es heißt ja: „Der Schlaf ist des Todes Bruder.“<sup>18</sup> So soll dir der eine Bruder helfen, den anderen besser zu verstehen. Denke daran, wie du im Traum Dinge siehst, und diese dann nach dem Erwachen als etwas anderes deutest, das diese Welt betrifft.<sup>19</sup> Und bisweilen ereignet es sich dann einige Zeit später so, wie du es gedeutet hast.

- 11 Darum, o Bruder, wenn du empfänglich bist für Träume<sup>20</sup> und dir das eben Gesagte begegnet, dass du also etwas im Traum schaust, das dort anders heißt und anders erscheint als hier in dieser Welt, dann erkenne, dass dies ebenso für die Welt nach dem Tod gilt. Sei gewiss, dass Wirklichkeit und Wesen jeweils eins sind,<sup>21</sup> Form und Beschaffenheit aber verschieden.
- 12 Und sofern dir dies nicht selbst widerfährt, so vernimm die Worte der Weisen und Traumdeuter, die in allem, was im Traum geschieht, eine Bedeutung sehen. Er, der stets die Wahrheit verkündet<sup>22</sup>, berichtet in Seinem Buch<sup>23</sup> von der Deutung, die Josef – gesegnet seien Er und der Herr unserer Zeit<sup>24</sup> – den Träumen der beiden Männer<sup>25</sup> gegeben hat.<sup>26</sup>
- 13 Überlege nun: In der Welt (des Traums) erscheinen Vater und Mutter als Sonne und Mond und der Bruder als Stern. Und in dieser Welt offenbaren sich entsprechend<sup>27</sup> Sonne und Mond (aus dem Traum) als Vater und Mutter und der Stern als Bruder.<sup>28</sup> So spricht Er<sup>29</sup>, groß ist Seine Erhabenheit: {Ich sah elf Sterne und die Sonne und den Mond, Ich sah, wie sie sich vor mir niederwarfen.}<sup>30</sup> [Koran 12:4] Die Bedeutung dieses Traums wurde offenbar, als Josef den Thron der Ehre und der Würden bestieg und Jakob – Segen sei auf Ihm – und die elf Brüder (Josefs) sich ihm zu Füßen warfen.

- 14 Nun, da dies klar und deutlich geworden ist, wisse, dass in den Welten Gottes jedem das Seine stets in der Form gewährt wird, die der entsprechenden Welt angemessen ist.<sup>31</sup> Anders wäre der Gerechtigkeit nicht Genüge getan.
- 15 Ich will dir noch ein weiteres Gleichnis geben, damit so vielleicht das Gesagte besser verstanden wird und du Uns zustimmst: Im Frühling stiehlt ein Mann einem anderen das Saatgut. Er sät es im eigenen Garten aus, so dass es aufgeht und schließlich im Sommer zur Frucht gelangt. Nun beschließt im Sommer ein gerechter König, dem Bestohlenen zu seinem Recht zu verhelfen. Was wird er tun? Wird er dem Dieb wieder den Samen wegnehmen, oder eher den Baum mitsamt der Frucht dem Bestohlenen überlassen? Du wirst sagen: natürlich den Baum. Und doch, der Baum ist in Form und Beschaffenheit von dem Samen zur Frühlingszeit verschieden. Es scheint gar, als existierte der Same nicht mehr. Und selbst wenn er noch vorhanden wäre, brächte er dem Besitzer nicht länger Nutzen. Denn der Frühling, die Zeit der Aussaat, ist bereits vorbei. Das Saatgut wäre nun wertlos für ihn. Und doch wäre es kurzsichtig, wollte man sagen, dass der Same gar nicht mehr existiert. In Wahrheit ist er noch da, offenbar in der Form des Baumes, der höheren Wert besitzt.
- 16 Bisweilen wird der Gerechtigkeit bereits in dieser Welt Genüge getan, ohne dass du es gewahrst. So etwa, wenn der Reichtum eines Menschen ihm zu<sup>32</sup> Heimsuchung und Prüfung wird, und Leid und Prüfung sich in Form von Besitz einstellen. Dann kann es sein, dass der Verlust von Besitz auch von Leid befreit. In solchen Fällen ist es unerheblich, ob dieser Verlust durch himmlisches Eingreifen erfolgt, oder durch das Unrecht, das ein anderer Mensch begeht. Dieser hat dann Leid und

Heimsuchung von dir genommen und sich selbst aufgebürdet. Ist das nicht in Wahrheit ausgleichende Gerechtigkeit? Ja, bei Gott, dem Herrn der Welten!<sup>33</sup>

- 17 Wollte Ich enthüllen und darlegen, wie sich die Taten und Worte der Menschen in den Welten Gottes in vielerlei<sup>34</sup> Gestalt manifestieren, es stände zu befürchten, dass einerseits die geheiligten Seelen sich der Hülle des Leibs entledigten, um sich in die Höhen himmlischer Erhabenheit emporzuschwingen, die Seelen der Frevler und Verderbten<sup>35</sup> aber aus Angst ob ihrer Taten ihren Leibern entwichen.
- 18 O, wie sehr sehnen Wir uns nach himmlischen Tugenden<sup>36</sup>, nach vortrefflichen Taten, wahren, guten<sup>37</sup> Worten und nach dem, was sie hervorbringen: Ein weiter Himmel über einem weiten Land, strahlende Sonnen, helle Monde und leuchtende Sterne, saubere Quellen, rauschende Flüsse, erquickende<sup>38</sup> Luft, prachtvolle Schlösser, rankende Bäume, edle<sup>39</sup> Früchte, die zur Ernte laden<sup>40</sup>, singende Vögel, grüne<sup>41</sup> Blätter und duftende Blüten.<sup>42</sup> Sodann sage Ich: Beschütze Mich, o Mein allbarmherziger Herr, vor schlechten Eigenschaften und bösen Taten und vor allem, was Du missbilligst, auch vor falschen, schädlichen Worten, und vor dem, was sie hervorbringen: Denn in der Welt des Bedingten manifestieren sie sich als gleißendes Feuer, als Höllenschlund, als die Höllenbäume *zaqqúm*<sup>43</sup> und *zarí*<sup>44</sup>, als jede Form der Bosheit und des Abscheulichen, als Trauer, Krieg und Gebrechen.<sup>45</sup> Großer Gott! Mehr zu enthüllen ist nicht erlaubt. Wahrlich, alle Macht und Herrlichkeit ist allein Gottes, des Einen, des Allbezwingenden.
- 19 Noch ein weiteres, letztes Gleichnis will ich dir geben, eines aus der Welt des göttlichen Gesetzes (*tashrí*), das die Welt der Schöpfung (*takwín*) widerspiegelt.<sup>46</sup> Vielleicht hilft dir das, was

du über die göttlichen Welten lernst, ihre Vergleichbarkeit untereinander (*tashábuh*) zu begreifen und dieses Wissen sodann auf die endlosen Welten Gottes zu übertragen.

- 20 Ich führe ein Beispiel an, das das Gesetz des Islam und die früheren Religionen betrifft. Du selbst kennst es wohl und kannst es nicht in Abrede stellen. Ein Christ schuldet einem anderen, gemäß Recht und Sitte, einen Krug Wein oder ein Stück Schweinefleisch. Dann nehmen beide den Islam an. Wie sollen nun die Hüter des heiligen Gesetzes verfahren, um Gerechtigkeit zu schaffen? Denn unter islamischem Gesetz sind Wein und Schweinefleisch nutz- und wertlos und es lässt sich kein Preis für sie bestimmen. So bleibt dir nichts anderes übrig, als zu sagen, dass der Gläubiger mit etwas anderem entschädigt werden soll, etwas, das im Islam erlaubt ist. Oder, dass er dem Preis entsprechend entschädigt wird, den jene [=Nicht-Muslime] für angemessen halten, die Wein und Schweinefleisch als erlaubt ansehen. Ähnliches findet sich in den Büchern der religiösen Rechtsgelehrten.
- 21 Wollte ich noch Hunderte oder gar Tausende weitere Gleichnisse anführen, gelehrte und solche aus dem einfachen Volk, so vermöchte Ich dies, kraft Gottes Beistand, zweifellos. Doch fürchte Ich, es könnte zu viel Zeit in Anspruch nehmen und dich ermüden, und du gingest dessen verlustig, was bereits angeführt wurde. So schließe Ich mit den Worten: Aller Lobpreis sei Gott, der Uns zur Erkenntnis Seines Größten Namens führte und Uns gelehrt hat, worum die Völker auf Erden nicht wissen.

## Anmerkungen

---

<sup>1</sup> Vgl. zu *muḥkam* in diesem Sinne Koran 47:20

<sup>2</sup> Anspielung auf einen bekannten Hadith: „Der Glaube ist ein Licht, das Gott ins Herzen wirft wem immer Er will.“

<sup>3</sup> Dieser Passus ist etwas freier übersetzt, um den Geist und Pathos der Passage, die zwingenden Konventionen des Briefeschreibens folgt, aber im Deutschen „übertrieben“ wirken würde, angemessen wiederzugeben.

<sup>4</sup> *sorúsh*, „Bote“ und „Botenengel“, letzteres sowohl im Sinne einer inneren Stimme des Menschen, als auch spezifisch auf den Erzengel Gabriel bezogen, der im islamischen Kulturkreis als Überbringer der Offenbarung von Gott an den Propheten Mohammed gilt. Das Wort bezeichnet schließlich auch die Eingebung, eine „Botschaft aus dem Verborgenen“, eine „Stimme aus dem Himmel“. – Von Shoghi Effendi in den persischen Verborgenen Worten mindestens an einer Stelle als „Rat“ übersetzt. („Mein erster Rat ist dies: Besitze ein reines...“)

<sup>5</sup> Zu *şúr* vgl. Koran 27:87, 36:51, 39:68, 50:20 u.a.; *náqúr* kommt nur einmal, 74:8, vor und wird von vielen Kommentatoren als identisch mit *şúr* gedeutet.

<sup>6</sup> w. Murmeln

<sup>7</sup> Einer solchen Ergänzung bedarf es hier aus stilistischen Gründen. Das Murmeln der Vögel erschiene sonst zu vage oder gar missverständlich.

<sup>8</sup> W. Befehl. Eine wörtliche Übersetzung dieser literarischen Konventionen wirkt im Deutschen aber befremdlich und bisweilen irreführend.

<sup>9</sup> W. Keine Kraft und keine Macht, außer bei Gott, dem... Variation einer im islamischen Kulturkreis gängigen Formel, die man u.a. benutzt, wenn man sich an ein herausforderndes Vorhaben macht, oder aber Entsetzen, Staunen u.ä. zum Ausdruck bringt.

<sup>10</sup> w. eine unübersetzbare Höflichkeitsformel. „Ich unterbreite“

---

<sup>11</sup> w. Gewand, Kleid

<sup>12</sup> w. Essenz

<sup>13</sup> w. reifen

<sup>14</sup> Ein typisches Beispiel für die allegorische Exegese, wie sie bei Mystikern im Islam üblich ist, und wie sie Bahá'u'lláh oft, in Hinblick auf den Adressaten, ebenfalls anwendet. Der eigentliche Kontext der koranischen Passage ist ein gänzlich anderer, es wird aber ein Teil oder oftmals nur ein Wort herausgelöst und erhält einen völlig anderen Sinn. Der hier zitierte Vers steht im Kontext mit der Verurteilung heidnischer Bräuche und Praktiken und wird generell übersetzt als „Er wird sie für diese [zuvor im Text genannten] Behauptungen strafen.“ Da aber das Verb wörtlich „vergelt“ bedeutet, kann es je nach Kontext Lohn oder Strafe bedeuten. Und das Wort *waṣf* kann Beschreibung bedeuten, wird aber gelegentlich auch wie das von der gleichen Wurzel stammende *ṣifa* (Attribut, Eigenschaft) verstanden.

<sup>15</sup> hier: Mohammed, denn der folgende Text ist ein ihm zugeschriebener Hadith.

<sup>16</sup> Koran 14:51.

<sup>17</sup> Der Wechsel in der Person entstammt dem Originaltext

<sup>18</sup> Ein Hadith, der Mohammed zugeschrieben wird.

<sup>19</sup> Gemeint ist wohl die Symbolik in der Traumdeutung, z.B. Schlange, Zahnverlust u.ä., die jeweils auf bevorstehende Ereignisse hinweisen sollen.

<sup>20</sup> w. vom Volk des Träumens

<sup>21</sup> Hierbei muss es sich um einen Druckfehler handeln, statt *wa aḥadīyat* و احديث, muss es wohl heißen, *wāḥid ast* واحد است. So auch bei Brown übersetzt, nicht aber bei Ghassempour. (In Textausgaben wie *Ma'idih* sind bekanntermaßen zahlreiche Druckfehler enthalten.)

<sup>22</sup> Gott, w. der wahrheitssagendste aller Sprecher

<sup>23</sup> der Koran, der spezielle Bezug gilt hier Sure 12

---

<sup>24</sup> Dies ist ein Titel des Qá'im. Hier wird deutlich, dass der Adressat ein Muslim ist, dem gegenüber Bahá'u'lláh Seinen Anspruch nicht explizit verkündet. Dies kann ein Hinweis darauf sein, dass der Text aus einer frühen Periode, also aus Bagdad stammt. Oder aber es handelte sich bei dem Adressaten um eine befreundete muslimische Persönlichkeit, der gegenüber eine Konfrontation mit Bahá'u'lláhs Anspruch einer unangemessenen Provokation gleichkäme. (Vgl. z.B. die Auslegung zu Sure 91, die Bahá'u'lláh in Akka für den dortigen Geistlichen offenbart hat.

<sup>25</sup> Koran 12:36-42; 1. Mose 40

<sup>26</sup> Der Zusatz ist impliziert: „...und die sich dann bewahrheitet hat.“ Beim Adressaten kann Kenntnis der Geschichte vorausgesetzt werden, sodass dies nicht explizit ausgesprochen werden muss.

<sup>27</sup> w. umgekehrt, spiegelbildlich

<sup>28</sup> Je nach Betrachtungswinkel ist immer eines die Offenbarung des anderen in der jeweils anderen Welt. Von dieser Welt aus sieht man im Traum Sonne und Mond und erkennt sie in dieser Welt als Vater und Mutter Josefs. Von der anderen Welt aus betrachtet erscheinen Sonne und Mond in unserer Welt als Vater und Mutter. – Wörtlich ist das als Frage formuliert: „Überlege: Was ist das für eine Welt, wo... Und was ist das für eine Welt, wo umgekehrt...“ Dies verwirrt aber m Deutschen und dürfte ohnehin rhetorisch gemeint sein

<sup>29</sup> Auch wenn nun Josefs Worte zitiert werden, gilt der Koran insgesamt als Wort Gottes, d.h. auch die darin zitierten Worte Josefs werden als „Wort Gottes“, im Sinne einer Quellenangabe bezeichnet. Muslimische Koranexegeten haben sich diesem Problem gewidmet, insbesondere da, wo Feinde oder Ungläubige zitiert werden. Manchmal wird dort auch beim Zitieren per Einschub geklärt, z.B. Gott spricht, die Worte der Ungläubigen anführend: „ ... “ .

<sup>30</sup> Koran 12:4.

<sup>31</sup> Hier ist der Text der Druckausgabe ebenfalls mutmaßlich fehlerhaft, denn der Satz ist unvollständig. Der Sinn lässt sich aber dennoch eindeutig erkennen.

---

<sup>32</sup> w. zum Kleid von ...

<sup>33</sup> w. Kann man sich denn eine bessere Art der Gewährung dessen vorstellen, was einem jeden gebührt (*iḥqāq-i ḥaqq*)? Nein, bei Gott, dem Herrn der Welten.

<sup>34</sup> w. unzähliger

<sup>35</sup> *nufūs-i sharīriḥ-yi zālimīḥ*, w. schlechte/böse, unrechtbegehende

<sup>36</sup> *akhlāq rūḥān-iyya*, w. spirituelle Charaktereigenschaften. Der Begriff ist in der mystischen Literatur bereits bekannt und bezeichnet offenbar die „geistigen“ Eigenschaften des Menschen gegenüber den „leiblichen“.

<sup>37</sup> w. nützlichen

<sup>38</sup> w. fein, angenehm

<sup>39</sup> w. reif, oder: paradiesische/himmlische. Vokalisiert ist der Text in MA mit Verdopplung des *nún*, was die Lesart „paradiesisch“ begründet. Es ist aber nicht bekannt, ob diese in zuverlässigen Originalhandschriften vorhanden ist, oder vom Herausgeber bzw. der Druckerei eingefügt worden ist. Die Lesart mit „*janíya*“ passt zu den Früchten und ist auch eher literarisch zu belegen.

<sup>40</sup> Vgl. Koran, 69:23; 76:14

<sup>41</sup> w. rotadrig, wohl im Sinn von „gesund“

<sup>42</sup> Eine allegorische Deutung von Paradies und Hölle liegt zu Grunde.

<sup>43</sup> Koran 56:52

<sup>44</sup> Koran 88:6

<sup>45</sup> w. Gift, Schwerter, Pfeile und Lanzen.

<sup>46</sup> w. gegenübersteht, oder in Beziehung steht. Sie verhalten sich synchron oder analog zueinander.